Die Christusstatue in den Anden

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **9 (1916)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Denkmal des Friedens.

Die Christusstatue in den Anden.

Obwohl Argentinien und Chile schon 1885 einen Vertrag zur Grenzregulierung geschlossen hatten, erhoben sich doch immer wieder neue Schwierigkeiten, und zeitweise tobte ein erbitterter Guerillakrieg. Als man vor wenigen Jahren sich endlich einigte, beschlossen die beiden Staaten, aus dem Metall eingeschmolzener Kanonen ein Friedensdenkmal aufzurichten. In einer Höhe von 4200 Meter auf dem die Grenze bildenden Gebirgskamm der Kordilleren errichtete man eine Kolossalstatue des Erlösers. Sie ist beinahe 9 Meter hoch und ihr Granitsockel misst 7 Meter. Über 950 Kilometer wurde sie mit der Bahn transportiert und von Mendoza an durch Soldaten und Maulesel auf grösstenteils unwegsamem Gelände gezogen. Die Schwierigkeiten des Transportes waren ungeheuer. Das Denkmal steht nun inmitten einer Kette herrlicher Berge. Es trägt die Inschrift: Eher sollen diese Berge zu Staub werden, als dass Argentinier und Chilener jemals den Frieden brechen, welchen sie sich zu Füssen von Christus, dem Erlöser, auf ewig geschworen haben. — Wann kommen die europäischen Völker so weit?